

Boten vom Welzheimer Wald.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim und Umgebung.



Er scheint viermal jede Woche und zwar je am Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag.
 Abonnement: vierteljährlich für Welzheim 1 M. 5 Pf., durch die Post bezogen 1 M. 25 Pf.
 Inserate für die dreispaltige Zeile oder deren Raum 9 und 10 Pf.; bei öfteren Wiederholungen einer und derselben Anzeige hohen Rabatt.
 Passende Correspondenzen werden mit Dank angenommen und unter Umständen angemessen honoriert.

№ 108.Welzheim. Dienstag, den 13. Juli.1880.

Welzheim den 12. Juli. Wir können den vielen Freunden unserer Kleinkinderpflege die fröhliche Nachricht geben, daß am Samstag das neue Gebäude mit Gottes Hilfe glücklich aufgerichtet wurde, worauf Zimmermeister Hinderer mit kräftiger Stimme folgenden Zimmerspruch vortrug:

Geehrte Anwesende!

Was wir mit Fleiß gezimmert auf dem Plage
 Und was der Maurer fest und unbeweglich schuf,
 Das galt uns heute hier gleich einem theuren Schätze,
 Den Gottes Lieb gesammelt hat durch seinen Ruf.

„Es werde“, sprach er, von Euch aufgebaut
 Ein Haus der lieben Kinderhaare
 Und denen, die im Glauben aufgeschauet,
 Ist seine Gnad' und Hülf' jetzt offenbar.

Auf sicherem Grund steht das schützende Dach,
 Geschmückt mit ehrender Krone,
 Zum Zeichen, was rettende Liebe vermag,
 Die hilft und baut ohne Lohne.

Der grüne Kranz mit Bändern austaffiret
 Ist uns ein Sinnbild was die Liebe sinnt
 Und was sie kann, wenn sie Erbarmen zieret,
 Wenn sie in Kraft des Herrn ihr Werk beginnt.

Zum heil'gen Himmelskranz will und kann sie
 flechten
 Die zarten Seelenblumen, die sie juchend fand
 Zertreten an dem Weg, zerstört von dunkeln Mächten,
 Verwelkt gleich Schatten in des Glends Thränenland.

Und weil denn nach löblichem Zimmermannsbrauch
 Kein Haus soll stehen ohne seinen Segen,
 So hört denn von mir den Segenspruch auch,
 Auf den unser Gott sein Amen woll' legen;
 Denn wo unser Gott das Amen nicht spricht
 Gewiß aller Segen dem Hause gebriht.

Dies Haus soll bleiben ein Friedenshaus,
 Nie zieh' aus dem Hause die Liebe aus;
 Es soll nicht vergehen, sondern feste stehen
 Vor Feuernöthen und Sturmesweh'n.

Gott segne in ihm die Kinderzucht
 Und sammle durch sie sich Himmelsfrucht;
 Gott baue es aus zu der Frommen Haus
 Und breite durch sie einst Segen aus
 Ueber Stadt und Land, über Jung und Alt,
 Zu zeigen, wie theuer der Bau ihm galt.
 Er baue und stärke die Hoffnung, die Kraft,
 Die Liebe, durch die er das Werk beschafft.

Ein schönes Werk, Gott ließ es uns gelingen,
 Wofür wir ihm Lob, Preis und Ehre bringen;
 Das Sparr'werk steht gerichtet mit dem Kranze,
 Und strahlet hell im heitern Tagesglanze.

Viel Sorg und Fleiß erfordert solch ein Bauen,
 Doch wird es leicht bei festem Gottvertrauen;
 Der frohe Muth schafft freudiges Bewegen,
 Auf guter That ruht immer Gottes Segen.

Gestreut soll hier der edle Samen werden
 Zur Gottesfurcht für den Beruf auf Erden,
 Das Ackerfeld: es sind die Kinderseelen,
 Die laßt dem Schutz des Höchsten uns empfehlen.

Kein Saatkorn geh' am Wege je verloren,
 Für's Gute öffne Gott die Herzen und die Ohren,
 Damit es tief mag feste Wurzel fassen,
 So woll' er's nicht auf Felsgrund fallen lassen.

Damit die Dornen nimmer es ersticken,
 Mög' er es selbst mit Himmelsthan erquicken,
 Von ihm entfernen die unlautern Triebe,
 Das thu' der Herr durch seine Gnad' und Liebe.

Und hundertfältig wird die Frucht dann sprossen,
 Wenn Eltern, Lehrer, Kinder, Hausgenossen
 Einträchtig stets nach dem, was Noth ist, streben
 Und als des Gottesreiches wahre Bürger leben.

Viel höher magst den Schatz als Gold du achten,
 Ihn deinen Kindern zu erhalten trachten;
 Ein theures Eigenthum verbleibt es ihren Seelen,
 Den Kost nicht angreift, noch die Diebe stehlen.

Laßt d'rum kein Opfer Euch gereuen,
 Für edle Zwecke darf man sie nicht scheuen,
 Daß Ihr gethan, mög' immer Euch erfreuen.

Das Gebäude, an dem in frühern Stunden,
 So mancher Dieb, so mancher Schnitt geschah,
 Als wir es auf dem Werkplatz abgebunden,
 Es steht nun aufgerichtet da.

Es ist das Haus nach unserer Kunst Gesezen,
 Nach Winkelmaß und Nischschnur abgesteckt,
 Das sich hier regelt recht, uns zu ergözen,
 Bis zu dem Feste streckt.

Von einem guten Grunde wird's getragen
 Das Zimmerwerk, es weicht und wanket nicht,
 Und gut verkrämmt sind alle Balkenlagen,
 Gewiß kein Niegel bricht.

Wir haben sorgsam jeden Fehl vermieden
 Und deshalb hoffen wir nun hintenrein,
 Das werthe Comité werd' auch zufrieden
 Mit dem Gebäude sein.

Mein erstes Bivat dem Herrn Notar Distel,
 durch dessen namhafte Stiftung der Bau er-
 möglicht wurde, Herr Distel lebe Hoch! Hoch!
 Hoch!

Das verehrliche Comité, das so viel Sorg'
 und Mühen durch Errichtung dieses Gebäudes
 auf sich geladen, Das Comité lebe Hoch! — —

Und alle, die wir vor uns haben,
 Und die zu diesem Baue beigetragen,
 Die Alten, Jungen, Groß und Klein,
 Sie schließt mein guter Wunsch mit ein.
 Sie und alle Bewohner der Stadt leben
 Hoch! — —

Noch eins: Die edle Zimmerkunst
 Ist doch die älteste unter allen,
 Vergönn't ihr also größere Gunst
 Und laßt auch Ihr ein Hoch erschallen;
 Vom Vater Noth stammt sie her,
 Der liebte auch den Wein gar sehr;
 Drum trinken noch jetzt wir Zimmerleut
 So gerne ein Glas auf eigene Gesundheit.

Und jedem, welcher immerdar
 Bei diesem Baue thätig war,
 Wie allen die uns werkverwandt,
 Im Meister- und Gesellenstand,
 Auf ich aus vollem Herzen jetzt
 Ein Lebe-hoch zu guter Letzt.
 Hoch — —

Das Glas ist leer
 Nützt mir nicht mehr,
 Drum laß ich es nun zerspringen,
 So mag, was ich wünsche, gelingen.

Deutsches Reich.

Stuttgart den 10. Juli. Die Arbeiten an der städt. Gewerbehalle haben in den letzten 3 Wochen trotz mehrmals eingetretener Störung durch Regenwetter und dem sich einigermassen geltend machenden Mangel an Maurerarbeitern merkliche Fortschritte gemacht. Mit den Wölbungen und dem Einbauen mit Cement und Größtkies zwischen den einzelnen Gewölben hält das Aufrichten der eisernen Säulen und Träger für die Gallerie gleichen Schritt; von diesen 36 Säulen stehen bis heute 23, der Rest wird im Laufe der nächsten Woche vollends aufgerichtet werden. Der Hochbau ist an der Lindenstraße soweit vorgeschritten, daß die hohen lichten Fen-

steröffnungen des obern Stockwerks bereits mit ihren Rundbogen abgeschlossen sind. Ueber diesem Stockwerke kommt dann die etwa 13 m hohe Ständerung, welcher dann 14 gewaltige eiserne Bögen zum Dachstuhl folgen. Das Aufrichten dieser Eisentheile beginnt sogleich nach Abschluß der Aufmauerung an der Lindenstraße. — Hr. Otto Wieland hier (Senksteinstr. 30) beabsichtigt vom 7./10. Aug. eine Extrafahrt nach Mannheim und Düsseldorf zum Besuche der Ausstellungen dort zu unternehmen; neben der Rheinfahrt von Mannheim nach Düsseldorf ist auch für Köln ein mehrstündiger Aufenthalt in Rechnung genommen. Diese Fahrt bietet besonders auch dem Geschäftsmanne beste Gelegenheit, das Nützliche mit dem Angenehmen zu verbinden, und Solche, die den Rhein

nach nicht befahren, lernen die an demselben gelegenen herrlichsten Parthien kennen.

Seibrom den 9. Juli. Heute Nachmittag ist ein 20 Jahre alter, hier in Arbeit stehender Bäckergejelle aus Bayern beim Baden in der Neckarhalde vor den Augen seiner Kameraden ertrunken; da derselbe unmittelbar vorher über den Neckar hinüber und fast ganz wieder herüber geschwommen ist, dieser Kunst also mächtig war, scheint der Verunglückte plötzlich von einem Krampf oder Schlag betroffen worden zu sein; er verschwand nach kurzem Ausschreien und kam nicht mehr an die Oberfläche, ist bis jetzt auch noch nicht aufgefunden worden, obgleich der Badwächter gleich zur Stelle war.

Berlin den 10. Juli. Der König von Griechenland geht von hier nach Kopenhagen und sodann nach Petersburg.

Gus den 10. Juli. Der Kaiser ist heute Nachmittag nach Coblenz abgereist.

Frankfurt den 8. Juli. Es werden auf dem 5. deutschen Turnfest an Ausländern vertreten sein: Die Schweizer, die Amerikaner, die Engländer, die Belgier und Italiener.

M u s l a n d.

Konstantinopel den 9. Juli. Die Collectivnote der Conferenzmächte dürfte am Sonntag hier eintreffen. Da die Uebergabe der Collectivnote in Athen gleichzeitig erfolgen soll, die Ankunft derselben in Athen aber erst am Mittwoch erfolgen kann, so wird die Uebergabe erst Ende nächster Woche stattfinden.

Konstantinopel den 10. Juli. Hussein Pascha wurde an Stelle Osman Paschas zum Kriegsminister ernannt.

Kleine Mittheilungen.

— Die Auswanderung über Hamburg überragt für das erste Semester d. J. bereits das ganze vorige Jahr um ein Beträchtliches. Während im ersten Halbjahr 1879 12,148 Personen auswanderten, betrug die Zahl 1880 32,222. Ueber Bremen gehen bekanntlich noch viel mehr Auswanderer.

— (Badet, ihr Freunde, badet!) Dr. Paul Niemeyer klagt mit Recht, der Besuch der Badeanstalten sei über dem Besuch der Kneipen eingeschlafen. Dr. Luze, der eifrige Draganisator der römisch-irrischen Bäder, sagt: „Der Körper bedeckt sich im Laufe der Zeit mit einer Borke von angetrockneten Hautschüppchen, welche den Zutritt des in der Luft befindlichen Sauerstoffes in die feinen Poren verhindern. Wird die Borke erweicht und die Haut von aller Unreinlichkeit frei, so strömt durch 7 Millionen offener Kanäle die Lebensluft und damit leibliches und geistiges Wohlbehagen in den Körper ein.“

— (Aus den Zeiten der Bürgergarde.) In einer ehemaligen Reichsstadt zog die Bürgerwache zur Parade auf. Der Offizier voran, hinter ihm die Wache, etwa dreißig Mann stark — so zogen sie eine Hauptstraße herunter. Auf einmal bog die Wachtparade rechts in ein kleines Nebengäßchen ein; der Offizier aber, der dies nicht merkte, marschirte, immer im Wahne, daß seine Mannschaft ihm folge, gravitätisch die Straße hinab, und schwenkte dann mit dem lauten Commando: „Schwenkt euch Rechts — marsch!“ in eine Hauptstraße rechts ein. Hier traf er unvermuthet seine ganze Wachtparade schon an. „Ei, zum T . . ., wo kommt ihr denn her?“ fragte er voller Verwunderung. „Durch's Mariengäßel“, antwortet Einer, „'s war so viel näher!“

— (Mißverständnis.) „Weißt Du, was mit an Deiner Vorgängerin am besten gefallen hat? Das war der große Ernst, der sie nie verließ!“ sagte eine Dame zu ihrem neuen Dienstmädchen. — „Ach“, erwiderte diese, „meiner ist auch groß und wird mich wohl auch nicht verlassen: er heißt aber Heinrich!“

— (Wurst wider Wurst.) Ein Buchhändler hatte die Gedichte eines jungen Schriftstellers in Verlag genommen und ihm als Honorar eine goldene Taschenuhr gegeben. Nach einiger Zeit kommt der Dichter und klagt seinem Verleger, daß die Uhr nicht gehe. „Da geht es Ihnen wie mir“, entgegnete dieser, „Ihre Gedichte geh'n ja auch nicht!“

— (Sinnige Sparsamkeit.) „Warum haben Sie sich denn einen Wagen ohne Lehne machen lassen, Herr Baron?“

— „Ja wissen Sie, wenn man, wie ich, viel zu seinem Vergnügen fährt, ruinirt man sich mit dem Aulehnen die Kleider so sehr!“

— (Ein glückliches Ehepaar.) „Wie kommt's denn, daß die Müllerischen so glücklich miteinander leben? Jetzt sind sie schon 22 Jahr' verheirathet und haben noch nie einen Streit gehabt!“ — „Das ist sehr einfach. Sie wascht den ganzen Tag außer'm Haus und Er ist Nachtwächter!“

— (Energie der Bienen.) Ein Bienenzüchter erzählt in dem Vereinsblatt des schleswig-holstein. C.-B. für Bienenzucht" Folgendes: „In früheren Jahren duldete ich die Schwalbe unter meinem Dach, sie hatte sich gleich einem Storch gewissermaßen ein Gastrecht erworben. Eines Tages, als große Junge im Neste hockten und von den Alten mit emsigem Fleiß gefüttert wurden, kam ich auf den Gedanken, ein Junges auf seinen Mageninhalt zu untersuchen und siehe da! — nichts als Bienen enthielt derselbe. Daß ich von jetzt ab die Freundschaft mit meinem Hausgenossen aufkündigte und dieselben leise an die Luft setzte, wird man mir, dem passionirten Zinken, nicht übelnehmen. Eine Bienenzucht aber, wie sie die Schwalben diesen Sommer vor meinem Stande aufgeführt haben, ist mir bisher noch nicht vorgekommen. Bei dem trüben kalten Wetter, das vielfach herrschte, war die Luft infektenleer, und wenn nun die Bienen beim Herannahen eines Schauers schaarenweise auf den Stand stürzten, stellten sich die Schwalben zu Dutzenden ein und fielen in wahrhaft verheerender Weise über die Bienen her. Ich habe unter die Räuber geschossen, geworfen, aber ohne Erfolg: kam aber dann plötzlich ein Sonnenblick zum Vorschein, so wurde der Spieß umgekehrt; die Bienen erkannten ihre Feinde, und man sah oft eine Schwalbe von sechs bis zehn und noch mehr Bienen verfolgt, schreiend davonschweben, ja von den Bienen am Kopfe gestochen, sogar Purzelbäume schießen und zur Erde fallen.“

— Ein Musiker, der mehr Tact in der Musik, als im Lebensweg hatte, saß der interessanten und geistvollen Frau N. gegenüber und sah sie starr an. „Warum fixiren Sie mich?“ — „Ei“, versetzte verlegen der Musiker, ich bemerke eben, daß Sie schon fünf Falten im Gesicht haben.“ — „Da sind Sie besser daran“, entgegnete die Dame leicht pikirt, „bei Ihnen sieht man nur eine Falte. Sie sind nur einfältig.“

— (Haifische in der Adria.) Wie man aus Triest schreibt, wurde am 20. Juni der siebente Haifisch in der Adria, 1 1/2 Seemeilen entfernt von der Hafenstadt Cittanuovas in Istrien gesehen; derselbe hat die Länge von vier Metern.

— (Die Witterung im Sommer 1880.) Ein Dr. K. prophezeit in der Aschaffenb. Ztg.: Es sind wieder ein Paar Rebel-Cometen am Himmel, welche seit Mai, gegen alle Regel, von Süden nach Norden ziehen, und manche Striche der gemäßigten Zone mit Wasser übergießen. Sie passiren eben im Juni und Juli an unserer Erde vorbei und werden sie noch mehr einweichen; aber im Juli, August werden sie sich wieder von der Erde entfernen, und wir werden, so Gott will, einen schönen Herbst haben. Einweilen müssen wir aber die Wassertaufe aushalten.

— (Narr wider Willen.) In Agram sollte dieser Tage ein Irrensinniger in das Irrenhaus nach Ekenjeval gebracht werden. Um den sonst ruhigen Irren ohne Aufsehen hinauszubefördern, beschließen zwei seiner Freunde, ihn hinauszubringen und besorgen mit ihm, eine Landpartie fingierend, einen Fiaker. Sie fahren, es ist heiß; die Hitze macht bekanntlich Durst und so halten sie bei dem Wirthshause „Mandalica“ und erquicken sich. Sie fahren weiter und wieder winkt ein Wirthshauszeiger, man stärkt sich abermals. Schon ist das Irrenhaus in Sicht, da winkt in Kustoschija nochmals ein verführerischer Zeiger, dem das Kleeblatt nicht widerstehen kann; sie stärkten sich zum dritten Male. In der Irrenanstalt angekommen, sollte nun der Irre übernommen werden, es befanden sich aber alle drei in einem solchen Zustande, daß man nicht darauf kommen konnte, welcher irrsinnig und welcher blos berauscht sei. Da der Abend schon vorgerückt war, wurden nun die Drei Jeder separat in eine Zelle gebracht und am andern Morgen zeigte sich, wer der richtige Irre war; die beiden Anderen aber wurden entlassen und mußten mit Ihrem Kagenjammer zu Fuß nach Agram wandern.“

Almenrausch und Edelweiß.

Aus dem bayerischen Hochgebirge.
Von Herman Schmid.

(Fortsetzung.)

„Das giebt eine Musik, schöner als bei mancher Kirchweih!“ rief Kordel wieder. „Früh, Maler, mach' den Anfang; zeig', daß die Herrischen mit bloß gemalene Füß' haben!“

Der Maler war lachend bereit und faßte Evi's Hand. „Es soll schon geh'n,“ sagte er, „daß ich den Stadtleuten keine Schande mache — aber mit den Tanzschuhen bin ich schlecht bestellt!“

„Die Hütten ist ja auch viel zu klein,“ sagte Evi, die sich leicht kräufte. „Wer kann denn auf dem Krudelbrett tanzen?“

„Es muß nit allemal Langaus geh'n,“ erwiderte Kordel und begann eine muntere neckische Tanzweise zu spielen. „Thut's nur ein bissel Tellerreiben . . . es ist gewiß nit das erste Mal, daß im Scharten-Kafer getanzt wird!“ Mentel piffte dazu die Schwegel, und der Jäger ließ, so gut es ging, seine Maultrommel dorein summen; das Paar aber war zum Tanze angetreten, den Evi mit ungekünstelter Zierlichkeit, Reinthaler nicht ungeschickt ausführte. „Das geht prächtig,“ rief die munt're Citherspielerin, „an dem Maler ist ein Bauer verloren 'gangen! Und jetzt geschwind, Numero Zwei — daß die Tanzerin warm wird und der Boden nit kalt! — Boran, Gaberl, wenn'st nit steif bist vom Gamsfangen!“

Der Jäger sprang auf. „Ich bin gerad' so steif, wie meine Gams — wer's mit mir aufnehmen will, der kommt zu kurz . . .“ Er hatte Evi rasch und fest ergriffen und tanzte mit dem sichtbaren Bemühen, es recht schön zu machen, ein Gemisch, das nicht ländlich und nicht städtisch war. Mentel hatte die Schwegel weggelegt; er wollte seinem Feinde nicht zum Tanze spielen und entschuldigte sich damit, daß er den Ländler, den Kordel spielte, nicht kenne. Reinthaler half dafür aus; er war oft und lang in der Gegend und mit den Bergnügungen ihrer Bewohner vertraut geworden.

„Sakra!“ rief Kordel, als sie endete. „Der Jäger tanzt justament wie ein Frackfischer! Was meinst, Mentel, — ob Du Dir nachzutanzn 'traust?“

„Herrlich bring' ich's freilich nit zuwegen,“ sagte Mentel spöttisch, „aber was ein Bauer kann, werd' ich wohl zeigen!“

Kordel begann, und das Paar führte seinen ländlichen Tanz, so gut der enge Raum es gestattete, in allen eigenhümlichen, zierlichen Einzelheiten und Wendungen so gelungen aus, daß Reinthaler vor Vergnügen die Schwegel weglegte, um dem schönen Paare besser zusehen und Beifall klatschen zu können. Auch die sumrende Maultrommel verstummte, aber nicht aus Vergnügen, sondern aus Aerger. Zuletzt hatte Mentel Evi's eine Hand gefaßt und ließ sie, während er selbst auf seinem Platze sich stampfend und springend drehte, um sich herum kreisen! mit der andern Hand schwang er juchzend den Hut, und wenn Evi auch mit niedergeschlagenen Augen, wie es die Sitte will, dahin tanzte, zeigte doch die höhere Röthe ihrer Wangen, daß es ihr nicht entging, wie bedeutungsvoll er dabei den Strauß an seinem Hüte zu wenden und zu zeigen wußte.

Als der Tanz geendet und Kordel's und Reinthaler's Lob erschöpft war, nahm Alles wieder auf dem Herde und um ihn Platz; eine freiere, versöhnlichere Stimmung war eingetreten und gab sich bald dadurch kund, daß die Lust zum Gesange sich regte. Allerlei Lieder ertönten, kurz und lang, munter und traurig, einstimmig und vielstimmig. Alle waren hochvergüht, besonders Kordel, über deren bleiche Wangen die Freude einen rothigen Schimmer hauchte. „Das ist einmal ein richtiger Abschied von der Alm!“ rief sie, „aber wir müssen doch ein End' machen, morgen ist auch ein Tag und da heißt's früh auf sein. Die Evi nehm' ich mit in mein' Kafer, damit ich auch eine Cameradschaft hab' — die Manderleut' werd'n schon zurecht kommen mit einander. Zuvor aber singen wir noch Eins zur guten Leht!“

Ein langes Lied ward gesungen, die Geschichte eines Liebespaares erzählend, das trotz alles Mißgeschicks mit un-

erschütterlicher Treue an einander hing, ohne das Ziel der Vereinigung zu erreichen. Es schloß mit einer allgemeinen Betrachtung:

„Und Aepfelblüh' und Weichselblüh'
Wächst niemals auf Ein' Stamm:
Was für einand' nit b'schaffen is,
Des kommt auch niemals z'samm!“

Man trennte sich dann. Unter Lachen wurde der Jäger Gaberl über die Leiter hinauf im Heuboden oberhalb des Stalles untergebracht und der Maler feierlich in das gewöhnliche Lager der Sennerin eingewiesen. Es war der Kreißler, eine Bettstelle, hoch mit Heu gefüllt, das mit einem weißen Tuche bedeckt und mittels desselben niedergebunden war. „Ich bleib' gleich da auf der Heerdbank liegen,“ sagte Mentel und lehnte sich an die Thür, als die „gute Nacht“ rufenden Mädchen in's Freie hinausgetreten waren. Man hörte sie noch von ferne juchzen und jodeln; der Bursche horchte, und als sie verstummten, sang er ihnen erwidierend nach:

„Und Aepfelblüh' und Weichselblüh'
Wächst niemals auf Ein' Stamm:
Aber Almenrausch und Edelweiß,
Die g'hören demerst (dennoch) z'samm!“

2. Tochter und Mutter.

Der Abend des nächsten Tages ging noch schöner zu Ende. Wohl drüben auf der Schattenseite der Ramsau — von den Bewohnern die Schadsseite genannt — schon tiefe, an Dunkelheit grenzende Dämmerung; aber gegenüber dehnte sich noch das breite Lattengebirge hell besonnt vom todt'n Mann an bis zum Schwarzeck, wo die meisten Häuser zusammengebrängt liegen; hinüber bis zur Mordau und gegen den einsamen Taubensee hinan. Saftvoll glänzten die grünen Hänge, durchschnitten von braunrothen Ackerstreifen, unterbrochen und geschmückt mit breiten Säumen und Flecken von Ahorn und Buchen mit ihren herbstlich gelben und gerötheten Wipfeln, eingerahmt von schwarzen Tannenrändern, über denen der klare Himmel mit seinen auftauchenden Sternen ruhte. Die Luft war rein und klar und trug mit voller Schärfe jeden Laut die Höhen hinan, bald den vereinzelt'n Ton einer verspäteten Heerdenglocke, bald das feierliche Abendläuten vom Ramsauer Kirchthurme. Sichtbar war es hohe Zeit, daß man von den Almen abgetrieben und das Vieh sicher untergebracht hatte, denn diese klare, kühle Helle verkündete, daß der Winter bald und rasch seinen Einzug halten werde.

Auch auf dem breiten, tief eingeschnittenen Ledergraben ruhte noch der Sonnenschein und durchbrach das Blattgewölbe der Buchen, die zu beiden Seiten hoch und schlank wie Säulen emporstiegen. Darunter, nur stellenweise erhellt, rauschte im Dunkel der klare Bergbach nieder, bald in weißen Schaum gelöst über eine Höhe stürzend oder sich an glatt gespülten Felsblöcken brechend, bald, aufgehalten durch sie, sich zu kleinen Tümpeln ansammelnd, in denen die Forelle haust, bald wieder wie nach kurzem Besinnen sich zu neuem Sprung und Sturz aufraffend. Etwa auf dem vierten Theil der Berghöhe erweitert und öffnet sich der am Gestade aufglühende steinige Pfad zu einer kleinen waldumfangenen Rasenblöße, in deren Mitte die Mühle stand. Sie war hart an den Graben angebaut; fast in gleicher Höhe mit dem niedrigen Dache flog der hölzerne Mühlenschub empor, der einen Theil des Bergbachs auf die Schaufeln des schadhaften Triebbrads fallen ließ, um ihn dann wieder in das allgemeine Rinnsal zu leiten. Das unansehnliche Gebäude sah braun, verwittert und herabgekommen aus; es war fast ganz aus Holz gebaut, und nur ein Theil des Erdgeschosses bestand aus roh übertünchten Mauerwerk. Die kleinen Fenster schimmerten in der Abendsonne; die Büsche und Wipfel leuchteten, das Wasser am Mühlenschub flimmerte und rauschte, Friede und Amuth schien rings ihren Wohnsitz aufgeschlagen zu haben, und dennoch machte das kleine Schöste in der lieblichen Umgebung keinen freundlichen Eindruck: er wurde verschleht durch die überall unverkennbaren Spuren hoffnungslos verkommender Armuth.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachungen.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Carl Rösch, Bäckers in Vorch, ist am 9. Juli 1880 Vormittags 11 Uhr der Konkurs eröffnet worden.

Zum Konkursverwalter ist Amtsnotar Knobel in Vorch ernannt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache im Besitze haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabsolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter spätestens bis zum 6. August 1880 Anzeige zu machen.

Die Konkursforderungen sind bis zum 6. August 1880 bei dem Gerichte anzumelden.

Zur Beschlussfassung über die Wahl eines andern Verwalters und eines Gläubiger-Ausschusses und eintretendensfalls über die in §. 120. der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände, sowie zu Prüfung der Forderungen ist auf

Samstag den 14. August 1880.

Vormittags 9 Uhr

vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Welzheim den 9. Juli 1880.

K. Amtsgericht.

Zur Beglaubigung:

Gerichtsschreiber Mangold.

Murrthalbahn.

Baufection Gaildorf.

Verkauf von Bureau-, Mess- und Zeichnungs-Geräthschaften.



Die unterzeichnete Stelle verkauft hohem Auftrage zufolge im öffentlichen Aufstreich

Montag, den 19ten Juli 1880 und die folgenden

Tage, je von Morgens 9 Uhr an

die auf dem Eisenbahnbauamts-Bureau in Gaildorf (im Gräflich-Bentink-Waldeck'schen Schloß) befindlichen und entbehrlich gewordenen Bureau-, Mess- und Zeichnungs-Geräthschaften, wie:

Kleiderkästen, Aktenschränke, Aktenkästen, Zeichnungstafeln, Schreib- & Waschrösche, Stühle, Socker, Spiegel, Spucknapfe, Papierkörbe, Mouleaux, Ofenschirme, Uhren, Leuchter, Lampen, Waschkübeln, Krüge, Flaschen, Gläser, Schreibtafeln, Tintenzeuge, Papierscheeren, Glockenzug, Wasserhähnel, Sandbuttenpumpen etc., ferner:

Wasserräder, Nivellirplatten, Messlängen, Seilplatten, Messstäbe, Zeichnungswinkel, Reißschiene, Reißbretter & Mappen.

Kaufsliebhaber werden mit dem besonderen Bemerken zum Verkaufe nach Gaildorf eingeladen, daß der Zuschlag und die Abgabe der Geräthschaften alsbald gegen Baarzahlung erfolgt, sobald der bauamtliche Anschlag erreicht ist.

Murrhardt, den 9. Juli 1880.

Kön. Eisenbahnbauamt.

Schmoller.

Rechten indischen Rohrzucker zum Trüchten einmachen, Einmachgläser, Branntweinkolben, Weingeist, Traubenzucker, Bierflaschen, Jagd-, Musketen-, Scheiben- und Sprengpulver empfiehlt billigt

H. Hohly.

Eine Nähmaschine für nur 10 Mark!

Der grösste Triumph der Industrie!

Nicht etwa ein Spielzeug, sondern eine trefflich nähende, solid gebaute und leicht gehende

Nähmaschine liefere ich für nur 10 Mark

gut in Kiste verpackt mit ausführlicher Gebrauchsanleitung gegen Nachnahme oder Franco-Einsendung. —

Keine Familie wird in kurzer Zeit mehr ohne Nähmaschine sein. Ich habe den alleinigen Debit für Deutschland dieser patentirten Nähmaschine und sind solche nur von mir zu beziehen.

Carl Miede in Leipzig.

Redigirt, gedruckt und verlegt von Chr. L. Unterzuber in Welzheim.

Kirchenkirnberg.

Schreinerarbeit.

Die Vertäferung des oberen Stockwerkes am Schulhaus wird im Submissionswege vergeben.

Ueberschlag pro $\square m$ 1 M. — : 174 M.

Offerte werden bis Donnerstag den 15. d. M. auf dem Rathhause entgegen genommen.

Verkmeister A. Sinkel.

Sohnweiler, D.A. Backnang.

Farren-Verkauf.

Drei 1jährige, gelbroth. Für den Ritt wird garantiert.

J. Kurz.

Gehör-Dei.

Empfohlen und mit brillantem Erfolge in Anwendung gezogen vom Oberstabsarzt u. Physikus Dr. Schmidt, heilt jede Taubheit, wenn sie nicht angeboren (Schwerhörigkeit, Ohrenjausen los. beseitigt). Preis per Flasche nebst Gebrauchs-Anweisung 3 Mk. 50 Pfg. Gegen Einsendung von 4 Mk. 20 Pfg. per Postanweisung wird das Gehör-Dei franco und zollfrei zugesendet.

Die öffentlichen Anerkennungen Derer, welche durch Oberstabsarzt Dr. Schmidt's Gehör-Dei (dies. ausgezeichneten Gehörmittels) ihr gutes Gehör, theilweise nach Jahre langer, oft totaler Taubheit, wieder erlangt haben, mehren sich mit jedem Tag!!!

Central-Depot bei F. Oppermann, Hamburg. II. Bäckerstr. 7.

Honig,

schönen, verkauft

Schullehrer Fener.

originelle Scherzkarten versendet gegen 50 Pf. in Marken. Gotthilf Koch, Berlin S. W.

Vorzüglige Hustenmittel (nach Schrader's Maltractat, 2. H. 20, S. 11. 40 Pfg.)
Schrader's Gummi-Druckbonbons. 5 Sch. 1. 40 Pfg.

Schrader's Theer-Bonbons. 50 Pfg.

Schrader's Speisegerichbonbons. Paquet 25 Pf.
Apotheker Jul. Schrader, Feuerbach-Str. Stuttgart.

In den Apotheken zu Welzheim und Schorndorf, in Alsdorf bei Buchbinder Müller.

Geld-Corren.

Den 8. Juli 1880.

| | | |
|----------------------|-------|------------|
| 20-Franken-Stücke | 16 Mk | 18—22 Pfg. |
| ditto in 1/2 | 16 " | 17—21 " |
| Englische Sovereigns | 20 " | 38—42 " |
| Russische Imperiales | 16 " | 70—74 " |
| Dufaten | 9 " | 53—58 " |
| " almarco | 9 " | 58—63 " |
| Dollars in Gold | 4 " | 18—21 " |